

# Teilnehmerbericht

---

*Erasmus +* in Oslo, Norwegen  
Oslo Metropolitan University  
Department of Journalism and Media Studies  
10. Januar – 20. Mai 2020

FB Media  
Onlinejournalismus  
Hochschule Darmstadt

## **1. Vorbereitung**

### *1.1. Auswahl der Hochschule*

Bereits zu Beginn meines Studiums stand für mich fest: Ich will ein Semester im Ausland studieren. Mehr als ein Jahr zuvor nahm ich bereits am Infotag des International Office teil, um mich über die verschiedenen Optionen zu informieren. Die Auswahl der Gasthochschule erfolgte in meinem Fall nach dem Ausschlussprinzip: Ich wollte unbedingt englischsprachig studieren, innerhalb Europas (interkontinental = keine Erasmusförderung = höhere Selbstbeteiligung) und natürlich sollte die Gastuni vor Ort auch inhaltlich Kurse anbieten, die mir für mein weiteres Studium einen Mehrwert bieten. Ich entschied mich letztlich für Oslo, weil ich dort hinter all diese Punkte ein Häkchen setzen konnte. Ein ausschlaggebender Faktor war außerdem die Tatsache, dass ich im Semester zuvor an einem Online-Blog mit Skandinavien-Thematik mitgewirkt und Lust auf Mehr bekommen hatte.

Vor der offiziellen Bewerbung erkundigte ich mich bei Studierenden, die in der Vergangenheit auch an der OsloMet studiert hatten. Das gestaltete sich in meinem Fall unkompliziert, weil ich sie persönlich kannte, aber bei der Kontaktaufnahme kann ansonsten auch der Auslandsbeauftragte des Fachbereichs helfen. Als mein Entschluss feststand, informierte ich meinen Auslandsbeauftragten. Er nominierte mich für die Teilnahme am Austauschprogramm. Als der Antrag durch war, übernahm das International Office die Betreuung. Ganz wichtig: Fristen beachten!

### *1.2. Wohnungssuche*

Die Wohnungssuche in Oslo ist super studierendenfreundlich. Nachdem man offiziell an der OsloMet angemeldet ist, erhält man per Mail alle Informationen zur Bewerbung um Wohnheimplätze. Als Austauschstudium hat man Anspruch auf einen Platz in einem der SiO-Studierendenwohnheimen. Auf dem Onlineportal konnte ich fünf Favoriten auswählen und dabei angeben, was für eine Art von Zimmer ich haben will. Auf der Internetseite sind auch Fotos und Mietpreise. SiO hat mich dann zugeteilt.

### *1.3. Versicherung*

Meine Auslandskrankenversicherung habe ich über den ADAC abgeschlossen. Die meisten gesetzlichen deutschen Krankenversicherungen gelten aber in der Regel europaweit.

## **2. Formalitäten vor Ort**

### *2.1. Telefon-/Internetanschluss*

Im Studi-Wohnheim gibt es zwar Internet, aber kein WLAN. Ich habe mir deshalb aus Deutschland einen WLAN-Router (Kostenpunkt: etwa 20 €) mitgebracht und konnte damit problemlos auf das Internet im Wohnheim zugreifen. Einen Telefonanschluss brauchte ich nicht, weil die mobilen Daten meines deutschen Handyvertrages in ganz Europa ohne Aufpreis funktionieren.

### *2.2. Bank-/Kontoeröffnung*

Ich persönlich habe kein Konto in Norwegen eröffnet, weil ich nur für fünf Monate dort war. Andere Austauschstudierende schon, weil sie ihren Aufenthalt für ein Jahr oder länger geplant haben. Die meisten deutschen EC-Karten funktionieren auch innerhalb Europas ohne Probleme. Allerdings habe ich vorher bei meiner Bank angerufen und mich abgesichert. Für den Notfall habe ich trotzdem ein Konto bei der DKB eröffnet, um eine Kreditkarte zu haben. Die habe ich nur genutzt, wenn meine EC-Karte (Maestro) nicht funktioniert hat. Ansonsten geht in Norwegen überwiegend auch ApplePay.

### **3. Studium**

#### *3.1. Einschreibung an der Gasthochschule*

Das IO nominierte mich in Oslo, wo ich mich anschließend noch als „exchange student“ anmelden musste. Um meine Kurse zu wählen, hielt ich Rücksprache mit meinem Auslandsbeauftragten, dem Sekretariat und dem Prüfungsausschuss. In meinem Fall war das etwas komplizierter als üblicherweise, weil ich zum Zeitpunkt des Auslandssemesters bereits meine Bachelorarbeit abgegeben hatte – ich brauchte also offiziell keine Credits mehr. Für das Grant Agreement müssen allerdings 20CP absolviert, bestanden und somit auch in der Leistungsübersicht vermerkt worden sein. Im Learning Agreement trug ich dann die Kurse ein, die ich in Oslo belegen wollte, ließ sie von meinem Auslandsbeauftragten unterschreiben und schickte sie an die International Coordinator der OsloMet. Bei allen Fragen und Unklarheiten konnte ich mich jederzeit via Email an sie wenden und sie half mir beim gesamten Einschreibungsprozess und jeglichem Papierkram vor Ort.

#### *3.2. Vorlesungen & Prüfungen*

An der OsloMet habe ich zwei Kurse belegt: „Information, Communication und Media“ (15 ECTS) und „Norwegian for Foreign Students – Beginner level“ (5 ECTS). ICM hat Vorlesungscharakter: Zwei Dozenten wechseln sich wöchentlich mit Vorlesungen ab und häufig kommen in der zweiten Hälfte einer Lehrveranstaltung Gastdozierende (z.B. von Facebook oder NRK) hinzu. Die Veranstaltung ist sehr zeitaufwändig, weil man im Hintergrund viel Literatur im Selbststudium lesen muss, aber wahnsinnig interessant. Der Leistungsnachweis setzte sich zusammen aus drei schriftlichen Assignments (je 2-3 Seiten), einer mündlichen Präsentation und einem längeren term paper (10-12 Seiten) am Ende des Semesters. Der Norwegischkurs war mehr wie Schulunterricht aufgebaut: Viele Gruppenaufgaben und mündliche Mitarbeit. Außerdem gibt es Haus- und Schreibaufgaben. Um den Kurs zu bestehen, gab es eine Klausur und eine mündliche Prüfung - die ist bei uns allerdings ausgefallen, wegen Corona.

#### *3.3. Betreuung der Gasthochschule*

Ich muss ehrlich sagen: Besser hätte ich es nicht treffen können. An der OsloMet habe ich mich zu jedem Zeitpunkt optimal betreut gefühlt und konnte mich mit allen Belangen an die Uni wenden. Egal, ob meine Probleme privater (kostenlose Psychotherapie), formaler oder inhaltlicher (jeweilige Profs) Natur waren: Für alles gab es eine/n AnsprechpartnerIn vor Ort. Gerade die Buddy-Week zu Beginn des Auslandssemesters habe ich als sehr hilfreich empfunden, weil alle wichtigen Anlaufstellen vorgestellt werden und man direkt soziale Kontakte knüpfen kann.

### **4. Alltag/Freizeit**

#### *4.1. Ausgehmöglichkeiten*

Durch die Buddy-Week haben sich in meinem Freundeskreis vor Ort bereits sehr früh Rituale entwickelt. So sind wir zum Beispiel jeden Dienstag ins „SYNG“ zum Karaoke singen gegangen, und jeden Mittwoch ins „Mabou“ für billigen Wein und Throwback-Thursday-Musik. Ich persönlich gehe nicht gerne in Clubs feiern, weiß aber von Freunden, dass Oslo auch da keine Wünsche offenlässt (von Techno bis Reggaeton ist alles dabei) – hier starten allerdings die Eintrittspreise bei 10 €. Zum Tanzen gehen bin ich gerne freitags zur Latinparty ins „Tukthuset“ (ist eigentlich ein Restaurant) gegangen, Eintritt frei. Das „Kulturhuset“ gegenüber ist auch einen Besuch wert, dort gibt es drei Floors in gemütlicher Baratmosphäre mit verschiedenen Musikrichtungen.

#### 4.2. Öffentliche Verkehrsmittel

Die Infrastruktur in Oslo ist super, es gibt eigentlich an jeder Ecke eine Bus- oder Straßenbahnhaltestelle. Leider deckt der Studiausweis der OsloMet die ÖPNV-Kosten nicht ab, aber mit der „RuterBillet“-App kann man ganz einfach ein Monatsticket aufs Handy laden – und das ist mit Studirabatt definitiv erschwinglich.

#### 4.3. Sonstiges

Das Tollste an Oslo sind die endlosen Möglichkeiten. In der Großstadt gibt es nicht nur viele Bars, Clubs und Studierende, sondern vor allem wunderschöne Aussichtspunkte (Vettakollen, Kolsåstoppen, Holmenkollen), Parks (Ekeberg, Vigeland) und Seen bzw. Strände (Sognsvann, HUK). Vom Hafen aus fährt man in kurzer Zeit mit der Fähre zu den Inseln von Oslo (z.B. Lindøya) oder man trifft sich mit Freunden am Opernhaus (auch am Ufer). Mir persönlich hat vor allem das alternative Viertel Grünerløkka total gut gefallen, weil es hier viele schnuckelige Cafés und noch mehr Secondhand-Shops gibt.

Oslo ist der perfekte Ausgangsort für Kurzurlaube inner- und außerhalb Norwegens. Es gibt günstige Züge, Nachtbusse oder Leihautos so ziemlich überall hin. In meinen Augen ist ein Ausflug in den Norden Norwegens (Alta oder Tromsø) unabdingbar, weil Polarlichter einfach zur Skandinavien-Experience dazu gehören. Bergen, Trondheim und Stavanger bieten sich für Wochenendtrips an, die Lofoten eher für eine längere Reise. Mit dem Nachtbus fährt man günstig nach Dänemark, Finnland oder Schweden und mit dem Flieger geht's nach Island.

### 5. Fazit

Auch wenn mein Semester in Oslo nach nur knapp zwei Monaten von Corona überrollt wurde, hat es sich für mich mehr als gelohnt. Die Kurse haben folgend zwar online stattgefunden, die Wanderwege aber nicht. So habe ich den Corona-Wahnsinn mit meinem Freund (durch Erasmus kennengelernt) in Oslo verbracht und die Zeit im „Lockdown“ genutzt, um die Natur zu erkunden. Ich weiß, die meisten wollen für ihr Auslandssemester lieber ins Warme, so ging es mir anfangs auch. Aber ich muss ehrlich sagen, dass ich meine Entscheidung, ins kalte Oslo zu gehen, keine Sekunde bereut habe. Mir war es wichtig, neben dem Studium auch reisen zu können und dafür war Skandinavien mit Abstand die beste Wahl. Egal, ob Städtetrip, Wander-/Kletterurlaub, Entspannen am Strand oder Ski fahren: das alles ist in Oslo (und Umgebung) möglich.

Neben internationalen Freundschaften und zahlreichen Unternehmungen (u.A. Cabin-Trip), die durch die OsloMet zustande gekommen sind, hat das Auslandssemester mir neue Türen geöffnet. Mein Bachelor of Arts an der h\_da ist eher praktisch angelegt, ich hätte mich damit niemals für einen „trockenen“ Master of Science an einer Universität beworben. In Oslo habe ich gelernt, Journalismus zu erforschen und konnte mein wissenschaftliches Schreiben (und natürlich mein Englisch) verbessern. Auch wenn es viel Arbeit war, weiß ich jetzt, dass ich nicht nur praktisch kann und habe mich für ein weiterführendes, wissenschaftliches Studium entschieden.

Oslo ist in jeder Hinsicht eine gute Wahl!